

JOHN PAUL JOSE

#FACTSHEET

- 23 Jahre alt
- kommt aus Kerala, Indien, und lebt heute in Neu-Delhi
- engagiert sich gegen die Luftverschmutzung von Delhi
- Jugendleiter von Fridays for Future
- Twitter: @johnpauljos
- Instagram: @johnpauljos
- Facebook: facebook.com/johnpauljos



JOHN PAUL JOSE

IM INTERVIEW

John Paul Jose ist 23 Jahre alt. Er kommt ursprünglich aus Kerala im Südwesten Indiens und wohnt heute in Neu-Delhi. Er ist auf dem Land aufgewachsen und hatte schon immer eine große Nähe zur Natur. Paul liest viel, er versucht den Dingen auf den Grund zu gehen, Zusammenhänge zu verstehen. Es macht ihn wütend, dass nur das zählt und getan wird, was Geld und Macht bringt. Und nicht das, was seiner Ansicht nach für den Schutz der Umwelt nötig wäre. Deshalb hat er angefangen, in NGOs zu arbeiten. Er ist Jugendleiter bei „Fridays for Future“ und engagiert sich für Umweltschutz, Frieden und saubere Luft in Delhi.

Wie bist du zur Klimabewegung gekommen und was war dein emotionaler Wendepunkt?

„Als eine Person, die aus einer ländlichen Gegend mit viel Landwirtschaft kommt, hatte ich schon immer ein besonderes Verhältnis zur Natur. Ich las viel und stellte dabei fest, dass die Natur, die ich liebe und die uns alle erhält, in Gefahr ist. Für viele Politiker*innen und Medien hat das aber keine Priorität. Sie sind ignorant, sie könnten so viel mehr tun, stattdessen aber zerstören sie weiter. Das war für mich unvorstellbar. Also begann ich, mich als Aktivist zu engagieren, bei vielen NGOs, Instituten und Projekten.“

Wer oder was inspiriert dich?

„Es gibt viele Ideen wie Kapitalismus, Materialismus, das Leugnen von wissenschaftlichen Fakten, die mir das Gesamtbild der Krise klar machen. Aktiv zu sein und etwas zu tun, Aktionen von verschiedenen Organisationen, insbesondere von Jugendlichen und indigenen Gemeinschaften – das inspiriert mich. Jede Region hat ihre eigene Geschichte der Klimabewegung, die immer wieder Menschen wie mich inspirieren.“

»Wenn man über den Schutz der Natur und nachhaltige Produktionsbedingungen nachdenken würde, fände vieles ein Ende, was der Vermehrung von Reichtum und Macht dient.«

Welchen Rat würdest du jungen Menschen geben, um in der Klimabewegung aktiv zu werden?

„Wir sollten unsere Ideen und Ansichten aus seriösen Quellen ziehen. Die Klimakrise zu verstehen, aus wissenschaftlichen, regionalen und aktivistischen Perspektiven, ist hilfreich, um selbst aktiv zu werden. Aktivismus beginnt dort, wo nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz scheitern. Teil der Klimabewegung zu werden ist wichtig, um gemeinsam Veränderungen herbeizuführen. Man sollte sich aber auch persönlich ändern und sich an Aktivitäten und Interessengruppen beteiligen, die einem persönlich am Herzen liegen, um alle Seiten von Klimagerechtigkeit abdecken zu können.“

Wie wirkt sich die Klimakrise auf den globalen Frieden aus?

„Die meisten Auswirkungen der Klimakrise gehen zu Lasten der Länder des Globalen Südens. Wenn in einer Region aufgrund der Klimakrise Wasser knapp wird, könnten Länder stromabwärts betroffen sein, wenn die Nachbarländer stromaufwärts mehr Wasser verbrauchen. Menschen müssten umgesiedelt werden, Grenzen könnten sich verändern. Die Klimakrise könnte als Multiplikator bestehender Konflikte wirken, Naturkatastrophen zu neuen Konflikten beitragen. Die Klimakrise ist zur Bedrohung des Friedens Millionen junger Menschen geworden. Die Angst vor der Klimakrise kann auch dazu führen, dass Ressourcen gehamstert werden. Wir werden bald eine Massenmigration von ländlichen in städtische Gebiete erleben. Früher suchten Menschen dort Arbeit, heute wollen sie überleben.“

Was motiviert dich, weiter zu machen? Was gibt dir Hoffnung?

„Jede*r von uns hat diese Angst im Hinterkopf, davor, was um uns herum passiert und wie die Zukunft aussehen wird. Doch gleichzeitig besteht auch Hoffnung. Wir haben Lösungen, große Gruppen, die für Klimagerechtigkeit kämpfen, und viele Menschen, die vor Ort aktiv werden. Das hilft mir weiterzumachen.“

KLIMA UND FRIEDEN IM GLOBALEN KONTEXT

Die Klimakrise ist eine globale Herausforderung, die nur gemeinsam und über alle Grenzen hinweg gemeistert werden kann. Der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und das friedliche, gerechte Miteinander sind grundlegende Voraussetzungen für das Leben auf der Erde. Diese werden durch die Klimakrise massiv verändert. Klima-, Umweltschutz und Frieden sind unmittelbar miteinander verknüpft: Kein Umweltschutz ohne Frieden, kein Frieden ohne Klimaschutz.

FRIEDEN UND UMWELT

Frieden und Umwelt sind Themen, die unmittelbar miteinander verbunden sind. Wassermangel, vertrocknete Felder, kaputte Böden und die Zunahme extremer Wetterereignisse wie Wirbelstürme: Die Klimakrise trifft die bevölkerungsreichen Länder des Globalen Südens besonders empfindlich. Er gefährdet oder zerstört die Lebensgrundlagen der Menschen und wird damit zu einem Haupttreiber für Migration und Flucht. Bereits heute verlieren doppelt so viele Menschen durch extreme Wetterereignisse ihre Lebensgrundlage wie durch Krieg und Gewalt.

KONFLIKT UM WASSER

Bereits heute haben 2,2 Milliarden Menschen keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Klimakrise verschärft dieses Problem: Die Niederschlagsmengen und -regionen verändern sich, während gleichzeitig der Wasserbedarf auf der ganzen Welt steigt. Dadurch entstehen Verteilungskonflikte, die zu politischen und sozialen Spannungen, Gewalt und Kriegen führen können.



KEIN UMWELTSCHUTZ OHNE FRIEDEN – KEIN FRIEDEN OHNE UMWELTSCHUTZ

Der nachhaltige Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und das friedliche, gerechte Miteinander sind als Grundlagen des Lebens und Überlebens auf der Erde unmittelbar miteinander verknüpft: kein Umweltschutz ohne Frieden, kein Frieden ohne Umweltschutz.

In Europa haben wir in den Hitzesommern der vergangenen Jahre erlebt, dass auch hier viele Felder und Wälder vertrocknet sind. Besonders hart trifft die Erderhitzung aber randtropische und tropische Gebiete. Dort führt sie zum Beispiel zu Wassermangel, ausgetrockneten Feldern, Ernteaussfällen und zu starken Wirbelstürmen. Neue Konflikte um die gerechte Verteilung von Wasser, Boden und natürlichen Ressourcen kommen auf. Menschen verlieren ihre Lebensgrundlagen oder im schlimmsten Fall sogar ihr Leben.

#GERECHTIGKEIT
#PEACE
#MIGRATION

KLIMAGERECHTIGKEIT: VERURSACHER*INNEN UND BETROFFENE

Die Menschen, die schon heute auf der Flucht sind, haben die Klimakrise nicht herbeigeführt. Ebenso wenig wie die heutige Jugendgeneration, die am meisten von den Auswirkungen einer drohenden Plus-drei- oder gar Plus-vier-Grad-Welt betroffen sein wird. Zusätzlich befördert durch die extrem hohen Klimafolgekosten birgt die Klimakrise erhebliches Konfliktpotenzial. Egal aus welcher Perspektive betrachtet: Klimaschutz ist immer auch eine Frage der Gerechtigkeit und der Verantwortung.



WENN DIE KLIMAKRISE ZUR FLUCHT ZWINGT

Angesichts dieser Veränderungen machen sich Millionen von Menschen auf die Suche nach neuen Lebensräumen – eine Entwicklung mit großem weltweitem Konfliktpotenzial. So prognostiziert die Weltbank in einem Bericht, dass bis zum Jahr 2050 140 Millionen Klimaflüchtende erwartet werden. Zum Vergleich: 140 Millionen Menschen entsprechen der Bevölkerung von Spanien, Portugal und Deutschland zusammen.